

LINGUISTIK // Für die korrekte Diagnostik ist zunächst die Kommunikation mit dem Patienten ausschlaggebend. Der Autor betrachtet die diversen linguistischen Voraussetzungen und Herausforderungen, welche sich beim Führen eines anamnestischen Gespräches ergeben und welcher sich die Kommunikationspartner bewusst werden sollten, um eine gemeinsame Interpretationsebene zu erreichen.

DIE ANAMNESE ALS INTERPRETATIONSPROZESS

Dr. Christoph Steinbock/Petershagen

Die wichtigste Methodik der Diagnostik ist die Anamnese, bietet sie doch einen Rückblick über das individuelle Krankheitsgeschehen bis zum Zeitpunkt der aktuellen Untersuchung.¹ In der medizinischen Literatur wird die Frage, wie der Arzt die Bedeutungen der sprachlichen Äußerungen des Patienten überhaupt erfassen kann, in der Regel nicht berücksichtigt.²⁻⁵

Können wir es uns so vorstellen, dass der Patient sprachlich codierte Information äußert, die der Arzt nur passiv aufzunehmen hat? Nein, denn linguistische und kognitionswissenschaftliche Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass das Erfassen der Bedeutung einer Aussage

durch den Hörer einen aktiven Prozess der Interpretation erfordert. Das unterscheidet die Sprachwahrnehmung nicht von den anderen Formen der Wahrnehmung.^{6,7}

Sprache als mentale Fähigkeit ist grundlegend für viele kognitiven Fähigkeiten. Sprache codiert keine Gedanken, mit ihr drücken wir nicht aus, was wir wahrgenommen oder gedacht haben, sondern die Wahrnehmung, das Denken und die Sprache bedingen sich gegenseitig.⁸ Eine sprachliche Äußerung muss vom Hörer interpretiert werden, will er sich der Intention des Sprechers annähern. Dieser notwendig stattfindende Interpretationsprozess

lässt sich an einigen ausgesuchten Beispielen verdeutlichen.

Sprachkompetenz

Wie erlangt ein Mensch seine Sprachkompetenz? Die Sprachkompetenz eines Menschen mit seinen grammatischen und pragmatischen Elementen ist in der Hauptsache das Ergebnis sich wechselseitig beeinflussender kognitiver und sozialer Entwicklungen im Kindesalter.⁹⁻¹¹ Die Sprachkompetenz ist demnach das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses, der von den kulturellen und sozialen Werten und Normen der Sprachgemeinschaft geprägt ist, deren Teil der Mensch ist.¹² Es kommt daher zu Unterschieden nicht nur zwischen den Angehörigen unterschiedlicher Sprachgemeinschaften, sondern auch zwischen den einzelnen sozialen Gruppierungen einer Sprachgemeinschaft. Der jeweilige spezielle Sprachgebrauch einer Gruppe muss erlernt werden, sollen Missverständnisse vermieden werden.

Sprechakte

Wenn jemand spricht, dann vollzieht er eine Handlung, die als Sprechakt bezeichnet wird. Es lassen sich nach Searle¹³ drei Aspekte des Sprechakts unterscheiden. Der Äußerungsakt umfasst die Äußerung



© Robert Kneschke – stock.adobe.com



© Aldeca Productions – stock.adobe.com

von Wörtern (Morphemen und Sätzen). Davon lässt sich der propositionale Akt unterscheiden, bei dem einem Prädikat ein Referent (ein Gegenstand oder eine Situation) zugeordnet wird. Der dritte Aspekt ist der illokutionäre Akt, mit dem der Sprecher zu verstehen gibt, wie er seine Äußerung verstanden haben will. Handelt es sich beispielsweise um eine Behauptung, eine Frage, eine Bitte oder einen Wunsch? Betrachten wir folgende Äußerungen:

- (1) a. *Der Hund bellt laut.*
b. *Bellt der Hund laut?*

Die Proposition in beiden Sätzen ist dieselbe. Dem Prädikat (laut bellen) wird ein Referent (Hund) zugeordnet. Doch der illokutionäre Akt ist verschieden. In (a) stellt der Sprecher eine Behauptung auf und in (b) stellt er eine Frage.

Wie kann der Hörer die Bedeutung einer Äußerung seines Gesprächspartners verstehen?

Einerseits können wir eine Äußerung semantisch analysieren, d.h. kontextunabhängig die wörtliche Bedeutung klären. Mithilfe der Wahrheitsbedingungen entscheiden wir, ob ein Satz in einer bestimmten Situation wahr oder falsch ist. Betrachten wir als Beispiel den folgenden einfachen Satz:

- (2) *Der Ball ist rot.*

Dieser Satz ist genau dann wahr, wenn der referierte Ball rot ist, unabhängig

davon, wer wann in welcher Situation diesen Satz formuliert. Es handelt sich dabei um eine kontextunabhängige, allgemeingültige Aussage, die eine bestimmte Eigenschaft eines eindeutig bestimmten Gegenstands beschreibt.¹⁴

Sprachliche Äußerungen haben jedoch nicht nur eine wörtliche Bedeutung, vielmehr spielen in einem anamnestischen Gespräch wie in allen konkreten Gesprächssituationen vielfältige kontextabhängige Bedeutungsaspekte eine Rolle. Mit diesen Bedeutungsaspekten beschäftigt sich die Pragmatik.¹⁵ Eine Äußerung fällt immer in einer bestimmten Situation. Neben dem Sprecher, dem Hörer und der Zeit zählen der gesamte Gesprächszusammenhang sowie das relevante Hintergrundwissen zum Kontext der Äußerung. Es lassen sich situative, sprachliche und generelle Wissenskontexte voneinander unterscheiden. Das folgende Beispiel verweist auf den sprachlichen Kontext:

- (3) *Anna: Komm, lass uns heute Abend ins Kino gehen.*
Karl: Ich muss für eine Prüfung lernen.

Ohne den sprachlichen Kontext mit der Äußerung Annas bleibt die Antwort von Karl unverständlich. Zwar sagt er wörtlich, dass er für eine Prüfung lernen müsse, indirekt aber lehnt er Annas Vorschlag ab. Unser Hintergrund- oder Weltwissen bestimmt die Interpretation vieler Äußerungen, wie am dritten Beispiel zu sehen ist:

- (4) *Anna ging in die Kneipe und trank ein Bier.*

Semantisch betrachtet sind die Positionen beider Teilsätze miteinander vertauschbar, doch mit unserem generellen Hintergrundwissen konstruieren wir eine zeitliche Abfolge.¹⁶ Die auf grammatischen Kenntnissen beruhenden pragmatischen Kompetenzen von Sprecher und Hörer sind entscheidend dafür, sinnvolle Äußerungen zu formulieren, wie auch dafür, diese interpretieren zu können.¹⁷ Das Ergebnis eines anamnestischen Gesprächs beruht demnach auf den pragmatischen Kompetenzen des Patienten und des Arztes.

Sprachliche Aussagen müssen vom Rezipienten interpretiert werden, was abhängig von der pragmatischen Kompetenz mehr oder minder gelingt. Jedoch verfügen wir nicht über einen allgemeinen Algorithmus und unsere Ansätze können divergieren, wie in einer Studie gezeigt werden konnte:¹⁸

- (5) *Einige Elefanten haben Rüssel.*

Dieser Satz ist unterinformativ, da wir mit unserem Weltwissen davon ausgehen, dass alle Elefanten einen Rüssel haben, und das sollte vom Sprecher auch mit dem Ausdruck *alle* formuliert werden. Wird der Satz pragmatisch beurteilt, dann wird er wegen der Implikatur („nicht alle ...“) als falsch beurteilt. Logisch ist die Aussage aber wahr, denn wenn alle Elefanten einen Rüssel haben, dann haben auch ei-



© WavebreakmediaMicro – stock.adobe.com

nige Elefanten einen Rüssel. Wir haben somit zwei Möglichkeiten, diesen Satz zu beurteilen:

- a) Wir fällen ein pragmatisches Urteil: der Satz (5) ist falsch, da alle Elefanten einen Rüssel haben und der Sprecher dies auch hätte sagen sollen.
- b) Wir fällen ein logisches Urteil: der Satz (5) ist wahr, denn wenn alle Elefanten einen Rüssel haben, dann gilt auch, dass einige Elefanten einen Rüssel haben.

In der Studie¹⁸ fällten circa ein Drittel der Teilnehmer ein logisches und etwa zwei Drittel ein pragmatisches Urteil. Derselbe Satz wurde von den Teilnehmern nach verschiedenen Präferenzen beurteilt und entsprechend als wahr oder falsch interpretiert.

Präsuppositionen

Wenn wir eine Äußerung tätigen, greifen wir auf unseren Wissenshintergrund zurück und machen Voraussetzungen, die als Präsuppositionen bezeichnet werden. Das lässt sich an folgendem Beispiel darstellen, in dem zwei Menschen sich nicht über die Farbe eines Balles einig sind:

- (6) a. Stefan: Der Ball ist rot.
- b. Anke: Nein, der Ball ist blau.

Beide Sprecher setzen die Existenz des Referenten voraus, wenn sie sich auch nicht über die Farbeigenschaft des Balles einig sind. Um die Bedeutung des Ausdrucks Ball überhaupt interpretieren zu können, muss Anke in ihrem lexikalischen und Weltwissen auf einen Begriff Ball zurückgreifen können. Auch wenn Anke (a) verneint, bleibt doch die Präsupposition erhalten, denn beide Sätze setzen die Existenz des Balls voraus.¹⁹ Präsuppositionen können neu in den allgemeinen Wissenshintergrund eingeführt werden und in der Folge kann es sehr schwer sein, sich wieder von ihnen zu lösen, mögen sie auch noch so unsinnig sein. Ein Beispiel für die Hartnäckigkeit einer irrtümlichen Existenzpräsupposition ist der zahnmedizinische Begriff der **Zentrik**.^{20,21}

Indirekte Sprechakte

Ein Großteil unserer Sprechakte sind indirekte Sprechakte, die mehrdeutig sind, verfügen sie doch neben der wörtlichen Bedeutung über die eigentlich vom Sprecher gemeinte Illokution, die durch Sprache vollzogene Handlung. Dazu können wir phraseologische Ausdrücke wie Idiome (etwas unter den Teppich kehren, nicht alle Tassen im Schrank haben) und Gebrauchskonventionen zählen.

Ein Beispiel für eine Gebrauchskonvention ist:

- (7) *Kannst du mir das Salz reichen?*

Ein solcher Satz wird einfach als Bitte verstanden. Solche vorgefertigten, in einem bestimmten soziokulturellen Umfeld erlernten und eingeübten phraseologischen Ausdrücke werden nicht erst in der Gesprächssituation geformt, sondern aus dem Gedächtnis abgerufen. Auch die gemeinte Bedeutung konversationeller Implikaturen²² erschöpft sich nicht in dem faktischen Wortlaut, sondern muss vom Hörer aus dem Kontext erschlossen werden.

Es handelt sich dabei jedoch nicht um logische Schlussfolgerungsprozesse oder Inferenzen. Das folgende Beispiel mag das verdeutlichen:

- (8) Anna: *Mir ist das Benzin ausgegangen.*
- Berta: *Gleich um die Ecke ist eine Tankstelle.*
- Die Tankstelle ist offen.

Bertas Antwort transportiert nicht nur eine Proposition, sondern auch eine kontextabhängige Implikatur: Die Tankstelle ist offen.²³

Von den konversationellen Implikaturen lassen sich die semantischen Implikationen unterscheiden. Anders als bei den Implikaturen spielt bei den Implikationen der Kontext der Äußerung keine Rolle. Implikationen sind einfache logische Beziehungen, die sich aus den Bedeutungen der wörtlichen Rede, also den Propositionen, ergeben.

- (9) a) *Karl hat den Hund getreten.*
- b) *Karl hat den Hund mit dem Fuß berührt.*

Der Satz (9a) impliziert den Satz (9b), denn wann immer man etwas tritt, muss man es mit dem Fuß berühren. Wenn Satz (9a) wahr ist, dann muss auch Satz (9b) wahr sein. Sollte (9b) falsch sein, dann muss auch der Satz (9a) falsch sein.²⁴ Eine Definition der semantischen Implikation gibt Löbner:²⁵

Satz A impliziert Satz B genau dann, wenn gilt: Immer dann, wenn A (Prämisse) wahr ist, ist B (Konklusion) wahr, und immer wenn B falsch ist, ist A falsch.

Lexikalische Bedeutung, Prosodie und Deixis

Die lexikalische Bedeutung eines Wortes ist nur die Basisbedeutung, die in der pragmatischen Anwendung variiert und spezifiziert wird und vom Rezipienten kontextabhängig interpretiert werden muss. So hat beispielsweise ein Verb eine Grundbedeutung, die in einer sprachlichen Handlung modifiziert wird:²⁶

(10) *Anna öffnet die Tür/das Buch/den Mund/das Taschenmesser/die Haare/die Wunde/die Datei/das Geschäft.*

Weitere wichtige Aspekte bei der Interpretation einer Äußerung sind u. a. Mimik, Gestik und insbesondere ihre prosodischen Merkmale, zu denen unter anderem Sprechpausen, Lautstärke, Akzente, Intonation und Phrasierung zu zählen sind. Unterschiedliche Akzentuierungen von Satzteilen verändern die Bedeutung einer Äußerung:

(11) *a. KARL hat den Hund gestreichelt.
b. Karl hat den HUND gestreichelt.
c. Karl hat den Hund geSTREIchelt.*

Der Fokusakzent, hier wiedergegeben in Großbuchstaben, hebt einen Satzteil hervor und verändert die Bedeutung der Äußerung. Die meisten prosodischen Merkmale sind kontextabhängig, andere jedoch, wie beispielsweise die Intonation eines Fragesatzes, sind codiert. Der Rezi-

ipient muss also einerseits die codierten prosodischen Merkmale erfassen, wie auch andererseits die Bedeutung der kontextabhängigen Merkmale erschließen.²⁷

In deiktischen Ausdrücken referiert der Sprecher in einer aktuellen Lebenssituation auf einen Gegenstand. Für die Bedeutung eines deiktischen Ausdrucks entscheidend ist die Ich-jetzt-hier-Origo²⁸, wobei „Ich“ den Sprecher bezeichnet, „jetzt“ den Zeitpunkt und „hier“ den Ort. Ist die Origo nicht deutlich, kann das zu Missverständnissen und Irritationen führen. Klagt beispielsweise ein Patient über Schmerzen auf der rechten Seite, ist es mitunter undeutlich, ob er von sich ausgeht oder vom Arzt, der vor ihm steht.

Gespräche als dynamische Prozesse

Anamnestiche Gespräche verlaufen wie alle Gespräche nicht chaotisch, sie werden gemäß gewissen Regeln geführt, die wir zum größten Teil unbewusst verwenden, wie beispielsweise den Regeln zur Übergabe des Rederechts.²⁹ Gespräche erschöpfen sich nicht in einer Abfolge von starren Redebeiträgen. Gespräche sind dynamische Prozesse, in denen sich die Teilnehmer um ein gemeinsames Verständnis bemühen. Wiederholungen und Rückfragen erweisen sich als gutes Mittel, die Interpretationen der Gesprächsteilnehmer einander anzunähern.³⁰

Der Hörer muss die Intention des Sprechers erkennen, was in einem anamnesti-

schen Gespräch bedeutet, dass der Patient die Frage des Arztes zu interpretieren hat, wie auch der Arzt die Antwort des Patienten interpretieren muss. Dafür müssen beide über eine ausreichende Sprachkompetenz verfügen.

Resümee der Spracherfassung

In einem Gespräch tauschen wir einerseits kontextunabhängige grammatisch codierte Information aus, die einer semantischen Interpretation zugänglich ist. Andererseits verwenden wir sprachliche Konstruktionen, die nur im Kontext verständlich sind und deren Bedeutung sich der Hörer erschließen muss. Beide Phänomene, die codierte grammatische und die inferierte pragmatische Information, lassen sich nicht klar und deutlich voneinander trennen und wirken zusammen bei der Bedeutungsfindung des Gesagten.³¹

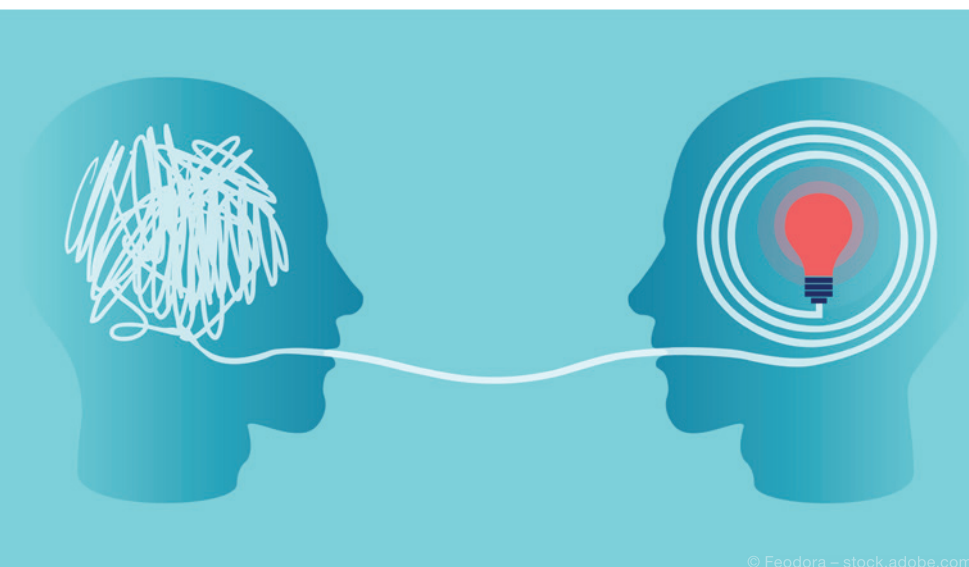
Es gibt jedoch keinen pragmatischen Code, der die Hörer befähigen würde, die Sprecherintention abzuleiten. Sprachliche Kommunikation erfordert daher immer eine Interpretation des Geäußerten, die auf den Sprachkompetenzen der Beteiligten beruht. Das beste Ergebnis, das der Rezipient einer Äußerung erreichen kann, ist die Ähnlichkeit seiner Interpretation mit den Gedanken des Sprechers.³²

Was bedeutet das für ein anamnestisches Gespräch? Die Erfassung der Vorgeschichte ist notwendigerweise eine Interpretation des Arztes. Führen zwei Ärzte jeweils ein anamnestisches Gespräch mit demselben Patienten, dann werden die beiden Resultate kaum deckungsgleich sein können.

Literatur kann in der Redaktion unter dz-redaktion@oemus-media.de angefordert werden.

DR. DRS. CHRISTOPH STEINBOCK M.SC.

Zahnarztpraxis am Weserbogen
Praxis für sanfte Laser-Zahnheilkunde
Elmenhorst 29
32469 Petershagen



© Feodora – stock.adobe.com